

reichen zuzulassen. In diesen erweiterten Fragestellungen ist der Maßstab enthalten, den das Weltniveau setzt. Das erfordert, daß die Leiter eine konkrete Kenntnis über den Weltstand und seine voraussichtlichen Veränderungen in den nächsten Jahren haben. Nur dadurch ist es möglich, die eigene Position im nationalen und internationalen Maßstab, so z. B. hinsichtlich des Automatisierungsgrades, der Höhe und der Entwicklung der Kosten zu bestimmen. Die sich daraus ergebenden politisch-ideologischen Konsequenzen und ökonomischen Aufgaben für die Entwicklung des Betriebes müssen allen Werktätigen erläutert werden, um sie in den Kampf um die Herstellung weltmarktfähiger Spitzenerzeugnisse einzubeziehen. Insgesamt gesehen ergibt sich die Notwendigkeit, im gesamten Betrieb umfassend mit den Kosten zu arbeiten.

Um messen — rechnen — kalkulieren zu können, ist es absolut notwendig, daß in jedem

Betrieb und Kombinat eine aussagekräftige Kostenstellen-, Kostenträger- und Kostenartenrechnung vorhanden ist. Jeder Werktätige muß in der Lage sein, zu erkennen, wo und wofür Kosten anfallen. Aber das kann nur der Ausgangspunkt sein.

Der Kampf um die Erreichung des Weltniveaus erfordert, daß wir u. a. neue Methoden der Kostenanalyse anwenden. Dazu gehört z. B. die komplexe Erzeugnisanalyse³⁾, die in der DDR bereits in verschiedenen Betrieben Anwendung findet. Diese Methode geht von dem Grundgedanken aus, daß über das Kostenniveau immer mehr bereits bei der konstruktiven Gestaltung eines Erzeugnisses und der Festlegung der Technologie entschieden wird. Das bedeutet also, daß die Einflüsse auf die Gestaltung eines optimalen Verhältnisses zwischen Aufwand und Nutzen bei der Forschung und Entwicklung der Erzeugnisse und neuer Produktionsverfahren beginnen muß.

vorgaben und -Informationen unterstützt wird. Ein Instrument dazu bildet die breite Anwendung des Haushaltsbuches.

In der WB Polygraphie ist es z. B. durch die Anwendung von Gemeinkostennormativen bei der Planung für das Jahr 1969 gelungen, Kosteneinsparungen von mehr als 700 000 M zu erreichen. Auch die Arbeiter vieler anderer Betriebe haben sich im Rahmen der Wettbewerbsbewegung zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR die Aufgabe gestellt, das Aufwand-Nutzen-Denken entscheidend zu fördern, ihre Fonds rationell zu nutzen, die Produktivität zu steigern, die Kosten zu senken und damit eine hohe Rentabilität für ihren Betrieb zu erzielen. Sie gehen dabei richtig von den Zusammenhängen aus, die zwischen der Gewinnerhöhung in ihrem Betrieb, der allseitigen Stärkung unserer sozialistischen DDR und der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Menschen bestehen.

Wo muß das Kosten-Nutzen-Denken beginnen?

Es ist ein Erfordernis der wissenschaftlich-technischen Revolution, daß bereits in den Abteilungen Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Technologie an der größtmöglichen Senkung des Materialaufwandes vorhandener, weiter zu entwickelnder und vor allem neuer Erzeugnisse gearbeitet wird. Bereits in den produktionsvorbereitenden Abteilungen muß das Aufwand-Nutzen-Denken durchgesetzt und ökonomisch stimuliert werden. Dazu dient z. B. auch die umfassende Anwendung des Systems der Kostenlimitierung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben. Bei der Anwendung solcher Methoden ist jedoch eine umfassende so-

zialistische Gemeinschaftsarbeit im Betrieb, insbesondere zwischen den produktionsvorbereitenden Abteilungen und dem Rechnungswesen erforderlich. Diese Gemeinschaftsarbeit zu fördern ist eine entscheidende Führungsaufgabe. Dazu bedarf es einer klaren Konzeption der Leiter, um die Kostenrechnung so zu entwickeln, daß jeder Werktätige die aus seinem Verhalten resultierenden Aufwendungen und deren Nutzen für die Volkswirtschaft, den Betrieb und für sich kennt. Das schließt ein, daß auch die langfristigen Pläne auf die Brigaden und Meisterbereiche aufgeschlüsselt werden und das Aufwand-Nutzen-Denken durch exakte Plan-

Diese Zusammenhänge allen unseren Werktätigen überzeugend darzulegen, ist eine ständige politisch-ideologische Erziehungsaufgabe. Die bewußte Führung dieses Prozesses muß von allen Parteiorganisationen gesichert werden.

Manfred Burghardt/
Edeltraut Läufer

1) Walter Ulbricht: Die weitere Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, Dietz Verlag, Berlin 1968, Seite 46

2) Ebenda, Seite 47

3) Die komplexe Erzeugnisanalyse wird vielfach auch als „Wertanalyse“ bezeichnet. Dieser Begriff hält aber der marxistischen Werttheorie nicht stand, deshalb halten wir den Begriff „komplexe Erzeugnisanalyse“ für richtiger. Vgl. dazu auch: E. Garbe, Wertanalyse - wissenschaftliches Verfahren zur Kostensenkung, in: Effekt 2/68, S. 36